XXIV. GTFCh-Symposium - Festvortrag

Wenn Staaten töten – Wie Geheimdienste mit Gift morden – Festvortrag auf dem XXIV. GTFCh-Symposium

Walter Martz

vormals Institut für Rechtsmedizin Gießen; waltermartz@aol.com

Der Vortrag auf der diesjährigen Tagung der GTFCh in Mosbach konzentrierte sich auf einen Teilaspekt einer Reihe von nunmehr 4 Vorträgen des Autors zum Thema „Giftmorde durch Geheimdienste", nämlich die Art der Beibringung von Giftstoffen. Er war folgendermaßen gegliedert: Welche Geheimdienste? Wie benutzen diese Geheimdienste Gifte? Welche Stoffe kommen in Frage? Opfer von Giftattentaten an berühmten Beispielen.[1]

Ein erfolgreicher Anschlag durch Geheimdienste misst sich an 3 Ebenen:

Tod der Zielperson. Israel, die USA und Russland haben sich per Rechtsgutachten zu gezielten Tötungen ermächtigt. Diese gelten daher nicht per se als illegal. Meist erfolgen solche Morde durch Staaten mit Todesstrafe. Täter und Opfer kennen sich in der Regel nicht. Im Vortrag wurden Beispiele von Anschlägen folgender Dienste vorgestellt: Mossad (Israel), KGB/GRU/ FSB (ehem. UdSSR/Russland), KGB (Bulgarien), RGB (Nordkorea). Die CIA blieb unerwähnt, da kaum dokumentierte Giftanschläge bekannt sind, obwohl zahlreiche Umsturzversuche, etwa gegen Fidel Castro, belegt sind. 1976 untersagte US-Präsident Gerald Ford politische Attentate, wobei Kommandoaktionen in Kriegszeiten ausgenommen sind. Man sollte nicht vergessen, dass auch das MfS (DDR) bis zur Wende zu den Diensten gehörte, die tödliche Anschläge verübten.

Geheimhaltung. Der „perfekte" Geheimdienstmord bleibt unerkannt – oft als Unfall, Suizid oder natürlicher Tod fehlgedeutet. Besonders bei Überläufern und Doppelagenten dient Gift als symbolische Waffe mit abschreckender Wirkung. Hier ist Öffentlichkeit eher erwünscht.

Strategische Wirkung. Politische Attentate haben oft unvorhersehbare Folgen – ermordete Anführer werden meist rasch ersetzt. Effektiver ist die gezielte Tötung von Wissenschaftlern, wie im Fall des iranischen Nuklearphysikers Mohsen Fakhrizadeh, wodurch Projekte in das Stocken geraten können.

Es gibt Gründe, die Gift als Mordwaffe eine Sonderstellung zukommen lassen:

- Es wirkt lautlos und unscheinbar, anders als Sprengsätze oder Schusswaffen.
- DieTäterschaft bleibt oft unentdeckt, da erst toxikologische Untersuchungen Klarheit bringen.
- Symptome sind häufig unspezifisch; ohne Verdacht erfolgt keine gezielte Diagnose.
- Viele Giftmorde werden nie als solche erkannt – besonders bei seltenen Substanzen.
- Anwendungsmöglichkeiten sind vielfältig: Getränke, kontaminierte Oberflächen, Kleidung oder unbemerkte Injektionen.

Der Mossad prägte für diese Methode den Begriff „Attentat mit schwacher Signatur".

[1]Die verwendeten Quellen sind im Anhang aufgelistet. Von Christopher Nehring stammen die Begriffe „Geheimdienstmorde" und „Wenn Staaten töten". In seinem Buch aus dem Jahr 2022 listet er 123 Morde oder Mordversuche auf, davon 32 mit Gift – ein klarer Hinweis auf die Bedeutung von Giften im Arsenal der Geheimdienste.

Der Erfolg des Einsatzes von Gift hängt von vielen Faktoren ab:

Beispiele für erfolglose Giftattentate sind:

- Sergej Skripal überlebte, weil er Handschuhe trug.
- Wladimir Kostow überstand den Anschlag, da sich die Rizinkapsel nicht öffnete.
- Chalid Maschal überlebte durch rechtzeitige Behandlung.

Das zeigt, Nuancen und Umstände, die der Täter nicht beeinflussen kann, entscheiden über Erfolg oder Scheitern.

Die verwendeten Substanzen reichen von Arsen bis Zyanid. Die Wahl des Giftes hängt maßgeblich von der Zielperson ab, aber auch von den Möglichkeiten der Beibringung. Radioaktive Stoffe wie Polonium-210 bergen zudem hohe Risiken auch für die Täter. Komplexe Gifte wie Nowitschok oder VX erfordern spezielles Handling, ggf. mit Gegengiften. So begleitete der GRU-Arzt Alexander Mischkin den Skripal-Anschlag vor Ort, der VX-Einsatz gegen Kim Jong Nam wurde mehrfach trainiert und ebenfalls vor Ort überwacht.

Gift bleibt für Geheimdienste eine bevorzugte Waffe – leise, schwer nachweisbar und mit psychologischer Wirkung. Doch die Anwendung birgt auch erhebliche logistische und operative Risiken. Ein bemerkenswertes Beispiel aus der Literatur ist ein ehemals als geheim eingestuftes CIA-Dokument. Um das unauffällige Verabreichen von Giften zu perfektionieren, holte sich die CIA in den 1950er Jahren Unterstützung aus dem Varieté: Dr. Sidney Gottlieb (CIA-Chemiker) und John Mulholland, ein bekannter Zauberkünstler, verfassten 1954 das „CIA Manual of Trickery and Deception“. Ein Zitat aus diesem Buch lautet: *„Mulholland employed sleight of hand, the skilled manipulation of objects in a manner undetectable to the observer, in creating effective deceptions and illusions.”* Mehrere Kapitel widmen sich der unbemerkten Gabe von Tabletten, Pulvern und Flüssigkeiten.

Anschläge auf Lew Rebet und Stepan Bandera – Zyanid – KGB (Sowjetunion)

Lew Roman Mychajlowytsch **Rebet** (∗ 3. März 1912 in Stryj, Galizien, Österreich-Ungarn; † 12. Oktober 1957 in München) war ein ukrainischer Politiker, Publizist, Anwalt und der Führer des demokratischen Flügels der Organisation Ukrainischer Nationalisten OUN.[2] Die Funktion als Herausgeber des „Ukrainian Independent“ machte es einfach, Rebets Gewohnheiten zu ermitteln. Auf dem Weg zu den Redaktionsräumen wurde er am 12. Oktober 1957 im Haus am Karlsplatz 8 in München vor der damaligen Straßenbahnhaltestelle vom KGB-Agenten Bogdan Staschinski angesprochen und mit einer speziell gefertigten Blausäurepistole ermordet.

Staschinski stellte sich später. Er beschrieb gegenüber den Behörden die Waffe, die eine verblüffende Ähnlichkeit zu einer aktuell erhältlichen Impfpistole hat. Mit ihr konnte dem Opfer eine gasförmige Substanz ins Gesicht geblasen werden, die nach einigen Augenblicken für kurze Zeit die Atmungsorgane gerade so lange lähmte, bis das Opfer erstickte. Schon nach 10 Minuten seien keinerlei Spuren dieses unbekannten Giftes mehr nachzuweisen, er selbst sei durch ein Gegenmittel geschützt gewesen. Es existierten damals mehrere Antidote, vor allem 4-Dimethylaminophenol (4-DMAP) und Natriumthiosulfat. Allerdings enthielt die Kapsel, die er der Polizei übergab, ein Amphetamin.

Eine erst 48 Stunden nach dem Auffinden erfolgte Obduktion ergab keine Anhaltspunkte für einen gewaltsamen Tod, aber einen fast völligen Verschluss eines großen Herzkranzgefäßes

[2]Für historisch Interessierte sei auf den Vortrag von Juri Andruchowytsch (Ukrainischer Schriftsteller, Dichter, Essayist und Übersetzer) verwiesen: *„Der Preis der Zukunft. Was ist das Wesen des „aufgeschobenen Krieges?“* (Ringvorlesung Justus-Liebig Universität 2022). Er gibt Einblicke in die wechselhafte Geschichte der Ukraine, https://www.uni-giessen.de/de/ueber-uns/pressestelle/pm/pm174-22ringvorlesungukrainejuriandruchowytsch.

durch Einlagerungen. Daher entstand kein Verbrechensverdacht; eine Herzerkrankung war Rebets Frau allerdings nicht bekannt.

Im Falle der beiden ukrainischen Nationalisten Rebet und Bandera war der KGB Agent Bogdan Staschinski zwei Mal mit der gleichen Methode erfolgreich.

Stepan Andrijowytsch **Bandera** (∗ 1. Januar 1909 in Staryj Uhryniw, Galizien, Österreich-Ungarn; † 15. Oktober 1959 in München) war ein nationalistischer ukrainischer Politiker und Anführer des rechtsextremen Flügels der Organisation Ukrainischer Nationalisten (OUN-B). Bandera wurde in München von Staschinski ermordet, der ihn im Hauseingang mit einer doppelrohrigen Sprühpistole angriff, die Blausäure enthielt – dieselbe Methode wie beim vorherigen, unentdeckten Mord an Lew Rebet.

Staschinski verschaffte sich Zugang zum Haus, lauerte im oberen Stockwerk und griff Bandera an, als dieser beladen mit Einkaufstüten die Tür aufschließen wollte. Er sprach ihn beiläufig an, zielte aus kurzer Distanz mit der verdeckten Waffe auf seinen Kopf und löste beide Ladungen aus. Bandera wurde gegen 13:05 Uhr sterbend im Treppenhaus gefunden und starb kurz darauf.

Bei der Obduktion, durchgeführt am 16. Oktober in München, wurden Gesichtsverletzungen durch Glassplitter und eine Vergiftung durch Blausäure festgestellt. Zunächst wurde ein Suizid vermutet, da Cyanid auch im Magen nachgewiesen wurde – vermutlich wegen der hohen Dosis. Kurze Zeit später ergab sich jedoch der Verdacht auf ein Tötungsdelikt. Da der Mord an Rebet unentdeckt geblieben war, rechnete Bandera nicht mit einem Attentat. Der Fall gilt als Beispiel für einen Mord, der zunächst als natürlicher Tod fehlgedeutet wurde. Ausführliche Informationen liefert das Buch „Der Mann mit der Giftpistole“ von Serhii Plokhy (2016).

Blausäure ist bei Raumtemperatur flüssig, kann über Lunge, Magen oder Haut aufgenommen werden und blockiert Enzyme der Atmungskette, was zum Tod durch „inneres Ersticken“ führt.

Der Anschlag auf Chalid Maschal – Fentanylderivate – Mossad (Israel)

Chalid Maschal (∗ 1956 in Silwad bei Ramallah) ist ein führender Politiker der Hamas. Er lebt seit Jahren in Katar, gibt Interviews und rechtfertigt dabei den Kurs der Hamas. Zitat anläßlich des Anschlags vom 7. Oktober 2023: *„Aber in allen Kriegen gibt es zivile Opfer. Für die sind wir nicht verantwortlich.“* Nach dem Bruch mit Assad im syrischen Bürgerkrieg verlegte er 2012 sein Exil von Damaskus nach Katar.

Im September 1997 bereitete der Mossad einen Anschlag auf Maschal in Jordanien vor. In einer Testphase in Tel Aviv wurde eine verdeckte Methode erprobt: Zwei Agenten sollten sich der Zielperson nähern, einer mit einer Limonadendose, der andere mit einem in der Handfläche versteckten Injektor. Sobald das Opfer abgelenkt war, sollte das Gift verabreicht werden – scheinbar ein Unfall.

Am 25. September 1997 wurde der Plan in Amman ausgeführt. Ein Agent lenkte Maschal ab, der andere sprühte ihm ein hochwirksames Gift ins Ohr – eine Methode, die an den Mord in Shakespeares Hamlet erinnert. Die Agenten wurden jedoch von Maschals Leibwächtern gefasst und den jordanischen Behörden übergeben. Sie trugen mehrere Ampullen Naloxon bei sich. Daraufhin verlangte Jordaniens König Hussein von Premier Netanjahu Angaben zum Gegengift. Erst auf Druck von US-Präsident Clinton wurden diese herausgegeben.

Maschal wurde mit hohen Dosen Naloxon – einem Opioid-Antagonisten – sowie Flumazenil behandelt. Er überlebte, nicht zuletzt dank seiner guten Konstitution. Laut Journalist Ronen Bergman handelte es sich bei dem Gift um Lofentanyl, ein Opioid, das durch die Haut dringt mit extrem langer Wirkdauer und schwieriger Antagonisierbarkeit. Es wurde nie als Medikament zugelassen.

Tod von Georgi Markow – Rizin – KGB (Bulgarien)

Georgi Markow (∗ 1. März 1929 in Sofia; † 11. September 1978 in London) war ein bulgarischer Schriftsteller, Dramatiker und Dissident. Nach dem Studium der Industriechemie arbeitete er zunächst in seinem Beruf, bevor er sich ab 1959 ganz der Literatur widmete. 1969 emigrierte er nach Italien und später nach Großbritannien, wo er unter anderem für die BBC arbeitete. In seinen Radiobeiträgen kritisierte er scharf das kommunistische Regime Bulgariens und besonders Staatschef Todor Schiwkow.

Am 7. September 1978 wurde Markow auf der Waterloo Bridge in London Opfer eines Attentats. Ein Unbekannter rempelte ihn an und stach ihm mit einem Regenschirm in den Oberschenkel. Zunächst schenkte Markow dem Vorfall wenig Beachtung, entwickelte jedoch noch am selben Tag starke Vergiftungserscheinungen und wurde ins Krankenhaus eingeliefert. Kurz bevor er ins Koma fiel, sagte er einem Arzt: *„Ich bin vom KGB vergiftet worden und werde sterben.“* Drei Tage später starb er an Multiorganversagen.

Die Obduktion erbrachte einen besonderen Befund: In seinem Oberschenkel fand man eine winzige Platinkapsel mit Spuren des hochgiftigen Pflanzenstoffes Rizin. Die Kapsel war so konstruiert, dass sie durch Körperwärme verzögert das Gift freisetzte – ein tödlicher Zeitzünder. Der Regenschirm enthielt offenbar einen Gasdruckmechanismus, der das Projektil ins Gewebe schoss. Vergleichbare Geräte wurden später im bulgarischen Innenministerium gefunden. Scotland Yard ermittelte weiter, während Bulgarien die Ermittlungen 2008 wegen Verjährung einstellte. Neuere Theorien vermuten, dass eine kleinere Kontaktwaffe das Gift injizierte und der Regenschirm lediglich zur Ablenkung diente.

Bereits im August 1978 hatte es einen ähnlichen Anschlag auf den bulgarischen Überläufer Wladimir Kostov in der Pariser Metro gegeben. Auch hier war ein Mann mit einem Schirm gesehen worden. Kostov überlebte und berichtete später von einem Knall und einem stechenden Schmerz im Rücken. Eine medizinische Untersuchung förderte kleine Objekte zutage – vermutlich die Träger des Rizins.

Ein KGB-Überläufer sagte laut Kostov aus, die Waffe sei zuvor an einem Pferd und einem zum Tode verurteilten Gefangenen getestet worden. Das Pferd starb, der Gefangene nicht – erst nach dem erfolgreichen Mord an Markow sei die Methode als funktionierend eingestuft worden.

Rizin ist ein extrem gefährliches Gift. Es ähnelt in Struktur und Toxizität dem Abrin aus der Paternostererbse, über das gelegentlich berichtet wird. Es gibt kein Gegengift. Der Tod tritt meist 36 bis 72 Stunden nach Kontakt ein. Die Symptome ähneln denen einer schweren Infektion: Übelkeit, Erbrechen, Krämpfe, Kreislaufkollaps, Organversagen. Die Behandlung ist rein unterstützend – Flüssigkeit, Schmerzmittel, künstliche Beatmung.

Anschlag auf Sergej und Julija Skripal – Novichok – GRU (Russische Föderation)

Sergej Wiktorowitsch Skripal (∗ 23. Juni 1951 in Kaliningrad) ist ein ehemaliger Oberst des russischen Militärgeheimdienstes GRU. 1995 wurde er vom britischen Geheimdienst MI6 angeworben und verriet jahrelang russische Agenten. 2004 wurde er enttarnt, verhaftet und zu 13 Jahren Haft verurteilt. 2010 kam er im Rahmen eines Agentenaustauschs frei und ließ sich in Salisbury, England, nieder.

Am 3. März 2018 traf seine Tochter Julija aus Moskau in London ein. Einen Tag später besuchten beide ein Restaurant in Salisbury. Sie waren vom Haus Skripals mit dessen PKW dorthin gefahren. Kurz danach wurden sie bewusstlos auf einer Parkbank entdeckt. Augenzeugen berichteten von Krämpfen und Schaum vor dem Mund. Beide wurden ins Krankenhaus eingeliefert. Schnell wurden Ermittlungen unter dem Namen Operation Fairline eingeleitet.

Im Verlauf der Untersuchungen fand Scotland Yard Spuren des Nervengifts Novichok an Skripals Haustürgriff, im Auto und später auch im Hotelzimmer zweier russischer Tatverdächtiger. Die Substanz wurde vom Militärlabor Porton Down als Novichok „militärischer Qualität" identifiziert. Aufgrund der Komplexität der Herstellung wurde ein staatlicher Hintergrund vermutet – Russland galt als „sehr wahrscheinlich verantwortlich", so die damalige Premierministerin Theresa May.

Julija und Sergej Skripal überlebten das Attentat und konnten im April bzw. Mai 2018 aus dem Krankenhaus entlassen werden. Möglicherweise hatten sie wegen der Kälte Handschuhe getragen, was eine größere Aufnahme des Gifts verhinderte. Vier Monate später kam es zu einem weiteren Vorfall: Ein britisches Paar fand zufällig einen Parfümflakon, dessen Inhalt es arglos auf die Haut aufbrachte. Die Frau starb, der Mann überlebte schwer verletzt, verlor aber sein Augenlicht. Der Flakon wurde offenbar verwendet, um das Gift zu transportieren. Der Inhalt war identisch mit den Proben der Oberflächen im Umfeld Skripals.

Die beiden mutmaßlichen Täter waren einen Tag vor Julijas Ankunft nach Großbritannien eingereist und wurden später als Agenten des russischen Militärgeheimdienstes GRU identifiziert.

Nervengifte wie Novichok – es handelt sich um eine Gruppe chemisch verwandter Stoffe - gelangen über die Haut oder die Atemwege in den Körper und führen meist binnen weniger Stunden zum Erstickungstod. Sie wirken, indem sie das Enzym Acetylcholinesterase blockieren, das die Kommunikation zwischen Nervenzellen und Muskeln steuert. Die Thematik des Einsatzes von Novichok spielte kürzlich in dem Tatort „Zugzwang" eine Rolle, dort kam der Rechtsmediziner nach Hautkontakt mit dem Nervenkampfstoff ums Leben.

Der Tod Kim Jong Nams – VX – RGB (Nordkorea)

Kim Jong-Nam (∗ 10. Mai 1971 in Pjöngjang; † 13. Februar 2017 in Malaysia) war der älteste Sohn des nordkoreanischen Machthabers Kim Jong-Il. Anfang der 2000-er Jahre fiel er in Ungnade und lebte fortan im Exil, meist in Macau. 2009 beantragte er laut Medienberichten politisches Asyl. Zwar galt er lange als möglicher Nachfolger seines Vaters, doch ab 2010 setzte sich Kim Jong-Un als designierter Erbe durch. Kim Jong-Nam äußerte sich kritisch zur dynastischen Machtübernahme.

Am 13. Februar 2017 wurde Kim Jong-Nam vom Flughafen Kuala Lumpur in Malaysia wegen Unwohlseins ins örtliche Putrajaya Hospital gebracht und starb dort kurz nach der Ankunft. Ihm sei eine Flüssigkeit ins Gesicht gespritzt worden, hatte er dem Flughafenpersonal erklärt. Der Direktor der Abteilung Strafverfolgung der Polis Diraja Malaysia gab zunächst an, dass es noch keinen Verdacht auf ein Verbrechen gebe. Später, am 14. Februar, verhaftete die Polizei jedoch auf dem Flughafen Kuala Lumpur eine 28-Jährige mit einem vietnamesischen Pass. Am 15. Februar wurde darauffolgend eine weitere Frau mit indonesischem Pass verhaftet. Zwei Tage später nahm Malaysias Polizei einen nordkoreanischen Mann fest und schrieb drei weitere zur Fahndung aus. Eine der Frauen soll zum Anschlag verleitet worden sein, indem ihr vorgetäuscht wurde, dies sei ein Scherz mit versteckter Kamera.

Malaysias Polizei ging nach einer Video-Auswertung davon aus, dass die Frauen wussten, dass sie mit Gift hantierten, als sie Kim angriffen.[3] In einer Presseerklärung teilte sie am 22. Februar mit, die Frauen hielten auf dem Video die Hände vom Körper fern und reinigten nach dem Angriff diese sofort in einem Waschraum. Der Fall wurde in einer Dokumentation von National Geographic 2021 thematisiert.

[3]Das im Vortrag in Mosbach gezeigte Video war eine Kurzfassung einer längeren Dokumentation auf Al Jazeera, siehe https://www.youtube.com/watch?v=AHMiYmUooj8.

Eine Obduktion der Leiche am 14. und 15. Februar 2017 im Kuala Lumpur General Hospital versuchten Diplomaten Nordkoreas zu verhindern. In Gewebeproben von Gesicht und Augen des Toten fand man Rückstände des Nervenkampfstoffs VX. Auch eine der verhafteten Frauen habe Symptome einer VX-Vergiftung gezeigt.

Natürlich bestritt Nordkorea eine Beteiligung. Aus der Verhandlung gegen die beiden Frauen ist noch bekannt geworden, dass ein Polizist am 12. Oktober 2017 in Malaysia vor Gericht aussagte, dass Bilder einer Überwachungskamera zwei Männer zeigen, die den Frauen vor dem Anschlag je eine Flüssigkeit geben, einer davon ein Chemiker. Ein dritter Mann werde verdächtigt, die zwei Frauen angeheuert zu haben. Ein vierter soll einen der Männer im Flughafen beauftragt haben, sich an der Krankenstation im Flughafen vom Tod Kims zu überzeugen.

VX gilt als stärkstes Nervengas; 0,4 mg oral oder 8,6 mg percutan reichen als letale Dosis aus. Die Substanz ist farb- und geruchlos und wird über die Haut, Augen, Nahrung und Atemwege in den Körper aufgenommen. Sie besteht aus zwei Komponenten, die kurz vor dem Einsatz vermischt werden. VX führt zunächst zu Übelkeit, Lähmung der Atemmuskulatur und dann binnen weniger Minuten unter Krämpfen zum Tod.

Epilog

Diese Fälle sind nur eine Auswahl aller bekannt gewordenen Morde und Anschläge durch Geheimdienste mittels Gift. Wadi Haddad, Mohammed al Mabhou, Alexander Litvinenko und viele andere, auch Alexej Nawalny am 16. Februar 2024, starben an Giften, die von Agenten beigebracht wurden. Das Morden geht weiter…

Quellenverzeichnis (alle Internetverbindungen zu letzt geprüft am 30.05.2025)

[1] Martz W. Wie töten Geheimdienste. Vortrag Halle 02, Heidelberg 5.2.2023; https://blutspuren-event.de/etn/wie-toeten-geheimdienste-live-ermittlung-in-heidelberg/
[2] Martz W. Wie töten Geheimdienste. Vortrag Kulturzentrum Brunsviga, Braunschweig 8.12.2023; https://blutspuren-event.de/etn/wie-toeten-geheimdienste-live-in-braunschweig/
[3] Martz W. Wie töten Geheimdienste. Vortrag Expertenworkshop Thermofisher, 8.11.2024, Frankfurt.
[4] Bergman R. Der Schattenkrieg - Israel und die geheimen Tötungskommandos des Mossad. Deutsche Verlags-Anstalt, München, 2018.
[5] Nehring C. Geheimdienstmorde: Wenn Staaten töten. Wilhelm Heyne, München, 2022.
[6] Ostrovsky V. Geheimakte Mossad: Die schmutzigen Geschäfte des israelischen Geheimdienstes. Wilhelm Goldmann, München, 2000.
[7] Weiner T. CIA: Die ganze Geschichte. S. Fischer, Frankfurt am Main, 2008.
[8] Barron J. KGB. Arbeit und Organisation des sowjetischen Geheimdienstes in Ost und West. Scherz, Bern-München, 1973.
[9] Mit Mord und Tat. Russlands Geheimdienste. Osteuropa 2022;72(11).
[10] Klier F. Unter mysteriösen Umständen: Die politischen Morde der Staatssicherheit. Herder, Freiburg-Basel-Berlin, 2021.
[11] Welsch W. Ich war Staatsfeind Nr. 1: Als Fluchthelfer auf der Todesliste der Stasi: Der Stich des Skorpions. Piper, Taschenbuch Band 3848, 2005.
[12] Mulholland J, Gottlieb S. The official CIA manual of trickery and deception 1954 (declassified); https://www.docdroid.net/s1Kjrrf/cia-manual-trickery-deception-2009-pdf
[13] Bundeszentrale für politische Bildung. Struve K. Analyse: Stepan Bandera: Geschichte, Erinnerung und Propaganda - Ukraine-Analyse Nr. 270; https://www.bpb.de/themen/europa/ukraine-analysen/nr-270/509748/analyse-stepan-bandera-geschichte-erinnerung-und-propaganda/
[14] Kostov V. Le parapluie bulgare. Stock, Paris, 1986.
[15] https://www.spymuseum.org/exhibition-experiences/about-the-collection/collection-highlights/bulgarian-umbrella-replica/
[16] https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/medien-und-film/fernsehfilm/im-tatort-zugzwang-aus-muenchen-geht-es-um-mord-beim-schachturnier-110439093.html
[17] Plokhy S. Der Mann mit der Giftpistole - Eine Spionagegeschichte aus dem Kalten Krieg. Ukrainian Voices Vol. 50, ibidem, Hannover-Stuttgart, 2024.
[18] Martz W, Krieger M. Abrus Precatorius L. - A Toxicologist on Holiday. Toxichem Krimtech 2004;71(1)44.
[19] The Salisbury Chemical Weapon Attack; https://crimeline.co.uk/the-salisbury-chemical-weapon-attack/
[20] Salisbury novichok attack: Timeline of movements by Russian ‘spies’ accused of attack; https://www.independent.co.uk/news/uk/crime/salisbury-timeline-novichok-attack-suspects-b1923902.html
[21] Dokumentation auf Al Jazeera, www.youtube.com/watch?v=AHMiYmUooj8